

ERASMUS Erfahrungsbericht

Bologna September 2012 – Juli 2013

1. Vorbereitung

Ich wusste schon seit dem Beginn meines Studiums, dass ich gerne Erasmus machen würde. Obwohl ich wusste, dass bei Rechtswissenschaften vermutlich nicht viel der im Ausland erbrachten Prüfungsleistungen anerkannt werden würden, wollte ich doch gerne die Erfahrung machen, eine ausländische Uni zu besuchen, eine fremde Sprache zu lernen und Studenten aus einem anderen Land kennenzulernen.

Als Austauschländer kamen für mich Spanien, Frankreich oder Italien in Frage, weil ich gerne eine dieser Sprachen lernen wollte und mich auch die Lebensart dieser Länder kennenzulernen reizte. Also ging ich zur Sprechstunde unseres Erasmusbüros um mich zu informieren. Der Leiter des Büros dort empfahl mir doch nach Italien zu gehen, weil besonders dort die Menschen Ausländern offen begegnen und sich über die Anstrengungen die Sprache zu lernen freuen und gerne helfen.

Also entschied ich mich Erasmus in Italien zu machen. Ich hatte vorher noch nie italienisch gelernt, also meldete ich mich zu einem wöchentlichen A1-Sprachkurs an. Jeder Anfang ist schwer, aber die Sprache gefiel mir sofort.

Als Studienort standen Rom und Bologna zur Auswahl. Ich entschied mich für Bologna, weil die alte, lebhafteste Studentenstadt verlockend klang und ich schon vieles Gutes von ihr gehört hatte.

Im darauf folgenden Jahr besuchte ich weiter Italienischkurse und als ich mich dann bewarb, hatte ich immerhin das Niveau A2 erreicht.

2. Sprachkurs in Siena

Vor dem Beginn des Studiums in Bologna nahm ich die Möglichkeit wahr, den Intensivsprachkurs in Siena zu besuchen. Dort waren wir ca. 150 Erasmusstudenten, und hatten 4 Wochen lang ein ausgiebiges Sprach- und Kulturlernprogramm. Ich wurde dort in B1 eingestuft. Der Kurs hat mir wirklich sehr weitergeholfen, besonders weil ich lernte, ohne Angst vor Fehlern drauf loszusprechen. Die Zeit in Siena war eine unglaublich schöne Zeit. Die meisten von uns, so auch ich, kamen in einem nicht so schönen Studentenwohnheim unter, aber wir lernten einander dort gut kennen und wurden zu einer großen, kunterbunten, internationalen Gemeinschaft. In Siena im August zu sein hatte viele Vorteile, wir hatten heißes Wetter, konnten dadurch abends noch lange auf den warmen Steinen vom Piazza del Campo sitzen und zudem durften wir live den Palio erleben. Der Palio ist ein Pferderennen auf dem Piazza del Campo, bei dem die verschiedenen Contraden (Bezirke) der Stadt gegeneinander antreten - ein seit dem Mittelalter stattfindender Wettkampf, der an Traditionen und Wichtigkeit für die Einwohner nicht verloren hat.

3. Unterkunft

Ich hatte von vorherigen Erasmusstudenten gehört, dass es in Bologna nicht ganz einfach sei ein WG-Zimmer zu finden und dass es besonders wichtig sei, entweder frühzeitig, d.h. im Juni oder Juli, zu suchen oder aber erst vor Ort im September, da die Stadt im August wegen Hitze und Semesterferien leer ist.

Weil mir meine Unterkunft besonders wichtig war und ich gerne mit Italienern zusammen wohnen wollte, fing ich schon im Juni im Internet unter bakeca.it nach WG-Zimmern in der Altstadt zu suchen. Ich fand einige Anzeigen und beschloss, schon Ende Juni nach Bologna

zu fliegen, um mir einige Wohnungen anzugucken. Zudem merkte ich schnell, dass nicht nur Einzelzimmer vergeben werden, sondern wegen der hohen Preise (und der italienischen Kultur) auch Betten in Doppelzimmern vermietet werden. Einerseits wegen des Geldes, aber andererseits auch wegen Interesse an einer neuen Erfahrung, guckte ich mir auch Doppelzimmer an.

So fand ich durch meinen Besuch im Juni ein Bett in einem Doppelzimmer, in einer WG mit zwei sympathischen italienischen Studentinnen mitten im Zentrum in einem historischen Gebäude. Dort zog ich Mitte September ein. Direkt gegenüber von uns wohnten zwei andere Studentinnen, mit denen wir gemeinsam kochten, Tee tranken, Ausflüge und Spaziergänge (auf italienisch giro: Rundgang) machten. So wurden in den nächsten 10 Monaten meine 4 Mitbewohnerinnen meine besten Freundinnen, wenn nicht sogar meine italienische Familie. Das Zusammenleben war sicher nicht immer ganz einfach für mich, gerade da ich es nicht gewohnt war, auf so engem Raum miteinander zu leben. Trotzdem hat es sehr gut für mich funktioniert und ich würde es immer wieder so machen.

4. Studium an der Gasthochschule

Die Uni in Bologna erschien mir gut organisiert, zumindest am Fachbereich Rechtswissenschaften.

Im ersten Semester wählte ich European Law, Philosophy of Law und Diritto costituzionale. Ich entschied mich zwei Vorlesungen auf Englisch zu machen, da es für mich doch noch ziemlich schwierig und anstrengend war, Vorlesungen auf Italienisch zu besuchen. Diritto costituzionale war aber auf jeden Fall trotz der Verständnisprobleme sehr interessant und nachdem ich mich durch das Buch gekämpft hatte, hatte ich das Gefühl auch einen Teil Italien besser verstanden zu haben. In Europarecht schrieb ich eine Hausarbeit, damit ich mir diese zusammen mit Verfassungsrecht als große Übung im öffentlichen Recht anerkennen lassen kann. Die Vorlesungen waren meines Erachtens gut und interessant, besonders weil oft externe Dozenten eingeladen wurden, um einen Blickwinkel auf spezielle Thematiken zu geben.

Lernen in Bologna wird vor allem dadurch erleichtert, dass es unglaublich viele Bibliotheken gibt. Ich bin am liebsten ins Archiginnasio (alte Uni) oder in die Sala Borsa gegangen. Es gibt aber auch Bibliotheken jeder Fakultät und aber auch immer mal wieder versteckte Räume, die Studenten zur Verfügung stehen.

Das einzige etwas Unorganisierte und Nervige an der italienischen Uni sind die Prüfungen. Fast alle Prüfungen sind mündlich (nur bei Verfassungsrecht hatte ich zusätzlich eine schriftliche) und es wird davon ausgegangen, dass der Student auf diese Prüfung warten soll. Das heißt alle Studenten kommen um 9 zum Prüfungstermin und warten solange bis sie an der Reihe sind. Das hat bei mir bei Verfassungsrecht zum Beispiel bis 18 Uhr abends gedauert. In der Zwischenzeit kann man meistens anderen Prüfungen zuhören oder aber versuchen weiter zu lernen. Die Prüfung war dann aber, trotz viel Aufregung vorher, meistens halb so schlimm. Voraussetzung ist das Pflichtbuch zu lesen und dazu Fragen beantworten zu können. Die Prüfung dauert höchstens 20 Minuten und die Professoren oder Assistenten waren fast immer nett und verständnisvoll.

Im zweiten Semester hingegen habe ich die Vorlesungen Diritti fondamentali, Mafia e Antimafia und Etica applicata besucht. Dies waren alles vertiefende Kurse für das fünfte Unijahr, mit dessen Themen ich mich sonst wohl nie so intensiv beschäftigt hätte. Gerade Mafia e Antimafia war eine interessante Veranstaltung bei der meist geladene Gäste aus ganz Italien von ihrem Wissen berichteten.

Auch wenn ich mir nicht viel von den Studienleistungen in Bologna anrechnen lassen kann, denke ich, habe ich doch viel für mein Studium und gerade dessen Allgemeinverständnis gelernt.

5. Alltag und Freizeit

In meiner Freizeit in Bologna versuchte ich möglichst viel und viele kennenzulernen. Bologna ist eine vielfältige Stadt, die obwohl sie klein ist, einiges zum Entdecken bietet. Auf der einen Seite machte ich viel mit meinen Mitbewohnerinnen und lernte über die italienische Küche und Kultur an unseren Abenden zuhause. Gleichzeitig lernte ich aber in der Uni auch andere italienische Studenten kennen, mit denen ich gerne das bolognesische Nachtleben erkundigte. Es gibt jede Menge Bars rund um die Uni und in der Via del Pratello. Feiern gehen ist innerhalb Bolognas manchmal etwas schwierig (wenn man nicht zu Erasmus-Partys will), weil einige gute Clubs außerhalb der Innenstadt sind und nur mit Bus, Auto oder langen Fußmärschen zu erreichen sind. Aber es ist doch meist etwas los (auch in der Innenstadt). In der Arteria gibt es beispielsweise oft gute kostenlose Abende und sonst gibt es auch immer mal wieder Festivals oder andere gute Veranstaltungen. Am besten einfach die Einheimischen fragen!

Ich habe es genossen, auch öfters mal etwas mit anderen Erasmusstudenten, besonders mit denen, die ich in Siena kennengelernt hatte, zu machen: einfach um sich mit Freunden auszutauschen und sich etwas zu entspannen mit Gleichgesinnten, vielleicht sogar ähnlicher Herkunft. Ich hatte zudem eine sehr gute griechische Freundin, mit der ich gerne alle möglichen Cafés und Apertivos Bolognas ausprobiert habe.

Abgesehen davon habe ich aber versucht die Erasmusgemeinschaft in Bologna etwas zu meiden, weil es mir oft so schien, als ginge es gerade bei den sämtlichen Veranstaltungen, die die Erasmusorganisationen organisieren, nur um Feiern und Saufen. Zudem störte es mich auch, dass viele untereinander nur englisch redeten und mit Bologna und dessen Einwohnern selbst nur oberflächlich zu tun hatten.

Außer den Bars und Clubs gibt es in Bologna natürlich auch jede Menge anderes zu entdecken und zu genießen. Gutes Essen: Tortellini und Tagliatelle al Ragu sollte niemand verpassen! (Nadir in der Via del Pratello probieren) Ganz besonders gut ist auch das Eis, ich empfehle die Funivia im Piazza Cavour.

Schön ist auch die Natur, die es besonders um Bologna zu erkunden gibt. Wer mal nicht im Giardini Margherita liegen will, sollte einen Spaziergang zu San Michele in Bosco, Parco Villa Ghigi oder San Luca machen.

Aber am allerschönsten ist es für mich immer noch, mit einem Kaffee oder einem Eis am Piazza Santo Stefano in der Sonne zu sitzen und die spielenden Kinder, die alten Männer oder die aufgestylten italienischen Frauen zu beobachten, die das Leben genießen.

6. Fazit

Ich hatte eine unglaublich schöne Zeit in Bologna. Ich habe italienisch gelernt, eine andere Lebensweise kennengelernt, eine andere Uni und einen anderen Stil Jura zu lernen. Ich habe eine Stadt lieben gelernt und sehr gute Freunde gefunden, zu denen ich bestimmt noch oft zurückkehren werde.

Ich empfehle jedem über den Tellerrand hinauszublicken und Erasmus zu machen.

Vielen Dank, dass mir diese Erfahrung ermöglicht wurde.